

Nicht nur in der real existierenden Wirtschaft haben sich die Marktmächte verschoben; auch im Anlageuniversum, im sogenannten Financial Engineering – also in der Ausgestaltung neuer Anlageprodukte – ist der Wandel im Gange. Spätestens mit der Pleite von Lehman Brothers und den öffentlichen Turbulenzen um deren wertlose Produkte haben strukturierte Produkte auch ihren letzten Glanz verloren. Scharenweise zogen sowohl institutionelle als auch private Investoren ihr Vermögen ab.

Gewinner:

ETF haben strukturierte Produkte in der Beliebtheitskala weit hinter sich gelassen.

Mittelzufluss

Das Gebot der Stunde hiess einfache und transparente Produkte, die nicht eines Mathematik-Studiums bedurften, damit man sie verstehen konnte. Eine Alternative war schnell gefunden – Exchange Traded Funds (ETF).

Während Anleger europaweit beispielsweise fast eine halbe Billion Euro aus klassischen aktiv verwalteten Fonds zogen, verzeichnete die noch recht junge ETF-Branche angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise einen kaum für möglich gehaltenen Mittelzufluss.

In Europa stiegen die in ETF gebundenen verwalteten Vermögen 2008 um stolze 10 Prozent auf 142 Milliarden Dollar; zugleich wuchs die Anzahl der Anbieter um fast 50 Prozent auf 632. Weltweit, so Deborah Fuhr von Barclays Global Investors, nahmen die verwalteten Vermögen 2008 zwar um 10 Prozent auf 711 Milliarden Dollar ab (MSCI World: –42 Prozent), doch die Anbieterzahl wuchs global um satte 35 Prozent auf nicht ganz 1600. Ihre Prognose: 2009 sollen die Assets unter Management die Billionen-

Grenze überwinden und 2011 die Hürde von 2 Billionen Dollar nehmen. Ein Trend, der sich nach dem Fall von Lehman gar noch verstärken könnte: Wie Jakob Bauer, Gründer und Betreiber des Internetinformationsdienstes fundexplorer.ch, bestätigt, ist das Interesse an ETF nach der Pleite der Investmentbank sprunghaft gestiegen, und dies sowohl auf Seiten von privaten als auch institutionellen Anlegern.

Die Anlegerschaft verlange nach einfachen, kostengünstigen und transparenten Anlagevehikeln, ist quer durch die Produktwelt zu hören. Entsprechend plant Baur mit seiner Plattform auch zu expandieren. Nachdem der komplette ETF-Markt sowohl in der Schweiz als auch Deutschland abgedeckt wird, soll in den kommenden Monaten auch der US-amerikanische Markt erfasst werden.

Wachsendes Produkteangebot

Dass ETF in der Gunst der Anleger immer beliebter werden, hängt einerseits mit den vergleichsweise niedrigen Kosten zusammen. Im Schnitt kostet ein ETF gut 0,5 Prozent, während zum Beispiel aktiv verwaltete Fonds schnell bei 1,5 und mehr Prozent liegen. Zumal das Krisenjahr 2008 den Investoren eines mal wieder vor Augen führte: Nur die wenigsten Fondsmanager sind in der Lage, in Baissephasen den zugrundeliegenden Index markant outzuperformen. Wofür also zahlen, dürfte sich der Investor fragen, und warum das Geld nicht gleich in einem kostengünstigen Indexfonds anlegen.

Darüber hinaus spielt der ETF-Branche das stetig wachsende Produkteangebot in die Hände. Denn aus der anfänglich sehr eingeschränkten Produktpalette ist mittlerweile ein reichhaltiges

EXCHANGE TRADED FUNDS

Das Einfache siegt

Als einfache und **transparente Produkte** gelten ETF als Alternative zu komplexen Anlagevehikeln.

MARCUS DANKERT

Angebot geworden, in dem verschiedene Szenarien gespielt werden können. So bieten Short-ETF beispielsweise die Möglichkeit, auch in Marktphasen sinkender Kurse Gewinne einzustreichen; über Branchen- und Sektoren-ETF lassen sich einzelne Trends wie zum Beispiel das Thema Infrastruktur oder Finanzen spielen. Und in der sich verbreitenden Core-Satellite-Anlagestrategie kommen ETF vermehrt als Kernanlage zum Zuge und werden – durch das breite Angebot – nach und nach auch als Alphagenerator eingesetzt.

Die Aussichten für die Branche sind rosig. Und Anleger können ETF nutzen, um breit in einzelne Märkte einzusteigen oder um einzelne Themen zu spielen, ohne dabei das Risiko eines Einzelengagements tragen zu müssen. ■

EXCHANGE TRADED FUNDS

Nachbildungen

■ **Aktienengagement:** ETF bilden Indizes oder Subindizes nach. Bei der Full-Replikation wird der zugrundeliegende Index eins zu eins durch Aktienengagements nachgebildet.

■ **Swaps:** Bei der synthetischen Nachbildung – oft bei grossen Indizes, wenig zugänglichen Märkten oder gewissen Strategie-ETF kommen Swaps zum Zuge; also vertragliche Vereinbarungen, mit einer Gegenpartei eine Reihe künftiger, regelmässiger Zahlungen zu tauschen. Dadurch besteht ein gewisses Gegenparteiensrisiko. Dieses ist regulatorisch jedoch auf 10 Prozent limitiert.



BILD: ISTOCKPHOTO. MONTAGE: SV